

Modul 4.2.1: Abweichendes Verhalten und soziale Kontrolle



Theorien abweichenden Verhaltens:
Labeling Approach

Prof. Dr. Frank Sowa

Labeling Approach (I)

- Devianz als fortlaufendes Ergebnis von Interaktionsprozessen
- Abweichung ist keine Form von Verhalten, oder zwangsläufige Folge von Verletzung der gesellschaftlichen Regeln, sondern abhängig vom Zuschreibungsprozess
- Keine Täterzentriertheit oder Tatzentriertheit, sondern Konzentration auf Definition und Reaktionen der sozialen Umwelt auf ein bestimmtes Verhaltend (Definitions- und Zuschreibungsprozesse werden zum Untersuchungsgegenstand)
- Interesse: Wie werden Abweichler zu Abweichlern gemacht?
- Soziale Kontrolle kann abweichendes Verhalten stabilisieren oder erzeugen

Labeling Approach (II)

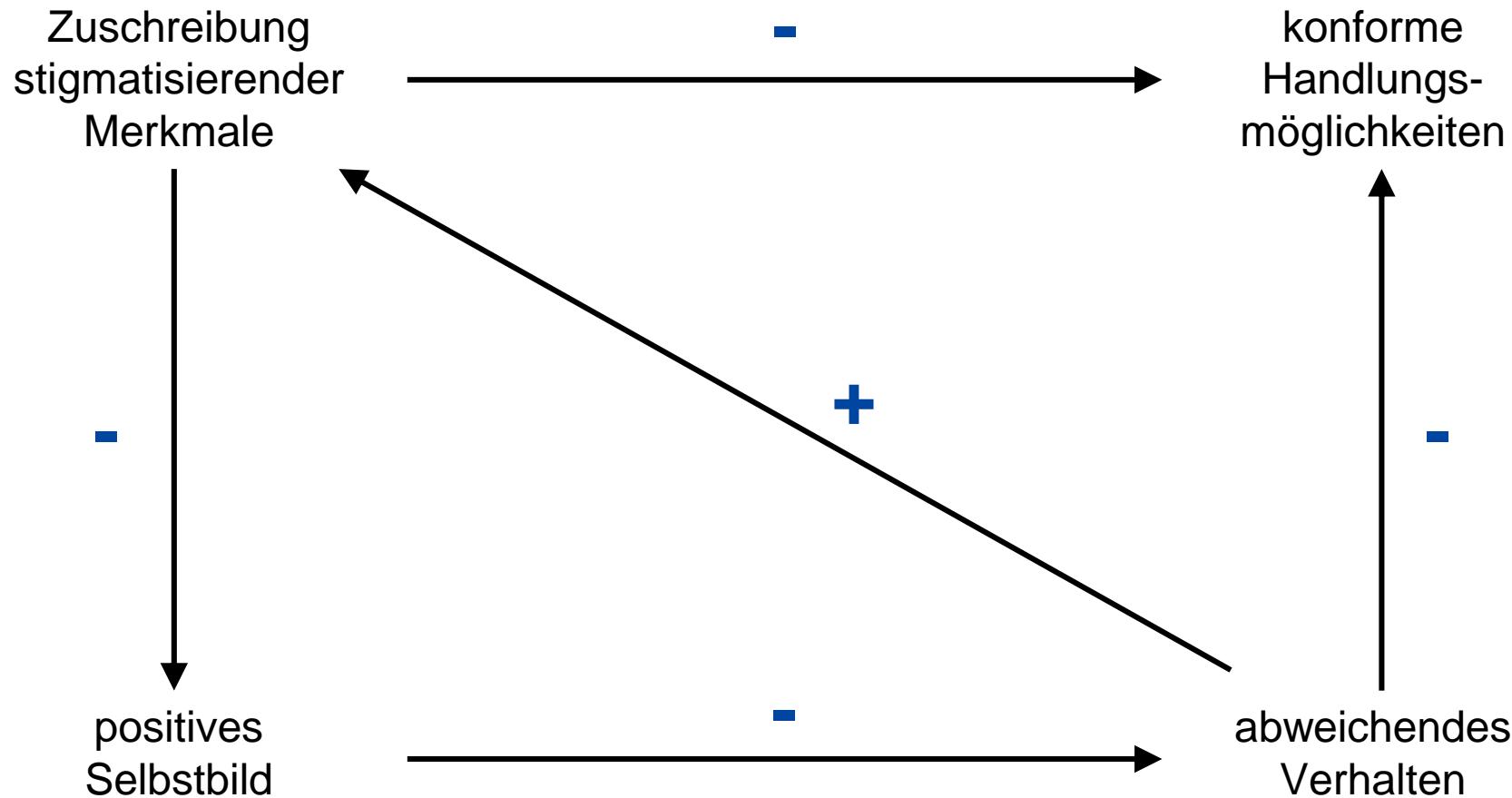
- **Labeling Approach (Howard S. Becker)**
 - Abweichendes Verhalten ist „keine Qualität, die im Verhalten selbst liegt, sondern (wird) in der Interaktion zwischen einem Menschen, der eine Handlung begeht, und Menschen, die darauf reagieren“ (Becker 1973: 13) geschaffen
 - Konstitutiv für die Qualität ‚Abweichung‘ ist die Normanwendung durch die Gesellschaft
 - Nur ein Teil der Regelverletzer wird durch Normanwendung als Abweicher definiert, d. h. es findet eine Selektion statt, Selektionskriterien ergeben sich aus den unterschiedlichen Machtverhältnissen
 - Etikettierung als ‚abweichend‘ setzt Mechanismen der self-fulfilling prophecy in Bewegung, die weitere Verhaltensweisen erwarten lassen, die als ‚abweichend‘ definiert werden
 - Reduktion der konformen Handlungsmöglichkeiten durch nonkonforme Verhaltenserwartungen: abweichende Karrieren!

Labeling Approach (III)

- **Grundidee**

Je stärker die soziale Umwelt und Institutionen der sozialen Kontrolle einer Person ein stigmatisierendes Merkmal bzw. abweichendes Verhalten zuschreiben, desto mehr vermindern sich die konformen Handlungsmöglichkeiten dieser Person.

Labeling Approach (IV)



Labeling Approach (V)

- Je stärker die soziale Umwelt und Institutionen der sozialen Kontrolle einer Person ein stigmatisierendes Merkmal bzw. abweichendes Verhalten zuschreiben,
 - desto eher übernimmt diese Person die ihr zugeschriebenen Merkmale in ihr Selbstbild.
- Je eher bzw. häufiger sich eine Person faktisch abweichend verhält
 - desto negativer sind (wiederum) die Reaktionen der sozialen Umwelt sowie der Institutionen der sozialen Kontrolle auf das abweichende Verhalten dieser Person,
 - desto mehr vermindern sich (wiederum) die konformen Handlungsmöglichkeiten dieser Person.

Labeling Approach (VI)

- **Abweichende Karrieren**
 - (1) Begehen einer **Regelverletzung** (nonkonforme Handlung)
 - (2) Öffentliche **Zuschreibung des Etiketts** ‚abweichend‘: Neuer Status, Erfahrung öffentlich als Mensch mit abweichendes Verhalten abgestempelt worden zu sein; durch formelle Kontrollinstanzen (Polizei, Behörden, Justiz) oder informell in Interaktionen
 - (3) **Generalisierung** (Status des Abweichlers wird Masterstatus): Wandel in öffentlicher Beurteilung des Normbrechers, Merkmal ‚abweichend‘ wird zu zentralem Kriterium (master status), an dem sich die Wahrnehmung und das Verhalten an die Umwelt orientiert; Merkmal ist Symbol, mit dem auch automatisch andere unerwünschte Merkmale zugeschrieben werden, Eindruck, dass es sich um Abweichler handelt, stabilisiert sich

Labeling Approach (VII)

- (4) Stigmatisierung:** Erfahren einer anderen Behandlung, Ausschluss von konformen Aktivitäten und Partizipation an konventionellen Gruppen, Mensch muss notgedrungen illegitime Handlungen entwickeln
- (5) Abweichende Identität:** Übernahme der Abweichlerrolle
- (6) Eintritt in Abweichlergruppe:** Abweichler bekommt Unterstützung, die ihm konforme Umwelt verweigert, Abweichler lernt Rationalisierung für sein Verhalten (Abbau oder Verhinderung von Schuldgefühlen)